



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Erste Frag. Warumb soll man seinen Beruff sorgfältig erforschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828



Erste Frag.

Warumb soll man seinen Beruf
sorgfältig erforschen.

Antwort. Drey Ursachen halber/ erstlich dieneil/
gleichwie nit ein jede Persohn in der Comœdi für ein
jeden tauglich ist/ vnd also die Auftheilung derselben
billich dem obristen Comœdianten überlassen wird/
also/ weil gleichfals nit ein jeder Standt einem jeden
bequemlich ist/ solle billich diejenige Persohn von ei-
nem jedem sorgfältig erforscht/ vnd angenommen
werden/ welche der allerweisseste Gott für vns zum
tauglichisten zuseyn erkennet.

Zum andern/ weil der Weeg zu der Hölle sehr
breit ist/ vnd also gar leichtlich geschehen kan/ das
man von den bösen Exempel der Welt Kinder vnd
des bösen Feinds verplendet/ vnd also von dem Weg
alles Heils abgeführt werde.

Zum dritten/ weil an solcher Wahl sehr vil/ ja oft
das ganze Leben/ vnd Ewigkeit selbst hanger/ wann
man derothalben in andern vil kleinern sachen rather/
das man derjenige Klugheit nit zuvil vertrauen soll/
wievil mehr wird solcher Fleiß in dem allerwichtig-
sten Werck des Berufs angewendet werden müs-
sen.

Gewißlich einen Stand erwöhien ist kein Kind
 spiß/ noch auch eines Menschen Berck allein/ son-
 dern müssen andere darzu beruffen werden/ welche
 in so wichtigem Berck behilfflich seyn können/ vnd
 fürnehmlich Gott der Allmächtig / welchem sonder-
 lich zusehet/ einen Stand zugeben/ vnd einen jeden
 Menschen zu einem gewissen zuberuffen/ darinn zu
 bewahren/ vnd bis zum End glücklich zuleben. Wann
 ich diese Sach reifflich bedencke/ so finde ich/ daß in
 Erwählung eines Standis/ ein Mensch/ der auff
 seinen engenen Sinn/ vnd gut duncken/ ohne eini-
 gen Rath/ fore gehen wil/ in so vilen vnd grosser Ge-
 fahr seye/ als da eine francke Persohn wäre/ welche
 ohne Wissenschaft der Arzney/ in ein Apodect aien-
 ge/ vnd auß vilen Kräutern/ vnd Specereyen/ deren
 Krafft vnd Wirkung ihr ganz unbekandt/ seibst
 etliche außsuchete/ auß welchen sie ein Recept oder
 Trancck wolte gemacht haben/ gewißlich ein solche
 hätte ganz nârrisch/ vnd stürzete sich in tausend
 Gefahr des Todes; also auch ein Mensch/ welcher
 weiß/ daß vnder schidliche Stând in der Kirchen
 Gottes seynd/ vnd dennoch vnwissent ist/ was ein
 jeder in sich begreiffet/ was für Beschwârnuß/ was
 Gelegenheit/ die Seel in dem Dienst Gottes zube-
 fördern/ er habe/ ec. Vnd dennoch ohne Nachden-
 ken/ oder Rathschlagen blind fortfahret/ vnd einen
 auß allen darinn zuleben/ vnd zusterben erwöhlet/
 derselbige handelt ganz vnweifflich / hängt sein
 Seeligkeit an einen seidenen Faden/ vñ stürzet sein
 Seel in offenbare Gefahr der ewigen Verdamm-
 nuß. Wer gehet also in zeitlichen Geschâfften fort?
 S S wie

wie bedencken/ vnd befragen sich die Menschen Kin-
der nit/ ehe: vnd bevor sie etwas annehmen/ welches
zeitliche Güter zu vermehren dienen möchte/ als da
ist ein Ambe oder Handthierung/ 2c. Wie oft be-
dencken vnd überwegen sie dasselbige/ sie lehren/ vnd
wenden es/ sie hören hie vnd dort/ was dar auf kom-
men köndte/ sie sehen an die Exempel der andern/
wie sie damit gefahren/ sie bedencken sich offte/ ob sie
auch bequem darzu seyn/ sie bitten auch GOTT
manchmal/ daß er ihnen hierzu Liecht/ vnd Rath
geben wolle/ vnd also fangen sie es endlich an/ vnd
gehet wol ab. Also solte sich billich verhalten ein
jeder/ der da gedendet/ einen Stand anzunehmen/
besonders weil es das wichtigste Werck ist/ so wir
in diesem Leben zuthun haben/ vnd an welchem alles
hangt/ hierinn soll ein jeder alle seine Weißheit vnd
Verstand brauchen/ wol zu ergründten/ wie er be-
schaffen sey/ worzu am meisten bequem/ worzu von
GOTT gezogen/ was für ein Stand seye/ der ihme
fürkomme/ was er in sich habe/ ob er ihm diene; hie
soll man geistliche Männer vmb Rath fragen/ was
das fürderlichst vnd beste seye; hie soll man auch
selbst durch das Gebet zu GOTT gehen/ ihme vnser
bereitwilliges Gemüt fürhalten/ ihn vmb Rath fra-
gen/ vnd seinen Willen erkündigen. Es stehet von
den Israelitern geschriben/ sie haben den Mund
GOTTES nit gefragt/ vnd darumb seynd sie betrogen
worden/ Josue 9.

Da wievil Mißbrauch geschehen hierinn/ wie we-
nig wird solches in acht genommen/ vil fangen den
Ehestand an/ vnd sihe alles gehet ihnen zuwider/ für

für Frid finden sie Krieg / für Wohlstand ein zeitliche
Höll. Seliche nehmen die Keuschheit an / vnd es
gerath zu ihrem Verderben / dann in dem sie den
Geist befürdern sollen / vnd Christo anhangen / da
dienen sie dem Leib / dem Fleisch / vnd der Welt.
Anderer gehen in ein Kloster / vnd es ist ihnen zur
Verdambnis / dann an Platz der Abhärtung kombe
die Engensümmigkeit : für die Jugend wachsen die
Laster / vnd Sünd : für Christo schmect die Welt /
warumb diß ? darumb / dieweil sie den HErrn
nit erst gebetten haben / keinen Rath gehört / nach ge-
fragt / ihrer eygenen Sinnlichkeit vnd Gurduncken
gefolgt ; keine gute Meinung / Zihl vnd End / in An-
nehmung ihres Standis gehabt / noch Göttergefühle /
sonder sich selber : dieweil sie zum Ehestand / vmb
die zeitliche Ehr / vnd Wohliffen halber geey-
let ; dieweil sie dem geistlichen Stand einziges
Lob vnd Preiß halber angenoumen / daß sie in das
Kloster gangen / allein die zeitliche Nahrung vnd
Vnderhalt zuhaben. Ist also gewiß / vnd
kein Wunder / daß vil in einen Stand / den sie so
siederlich vnd vnbesonnen angenoumen haben / ver-
dammet werden / welche in einem andern wären
selig worden ; dann Götter der HErr stehet solchen
mit seiner kräftigen Genad nicht bey / welche nicht
vor allen Dingen die Seeligkeit suchen / noch sich
der gebührlischen Mittel gebrauchen / sondern einen
Stand ohne Götter / ohne Rath vnd Berathschla-
gung anfangen / vnd also in das Verderben gera-
then. Man muß einen Stand suchen / aber den Götter
will / nit welchen vnser Sinnlichkeit fürhält / oder
die

die Welt rathet; die Welt ist nârrisch / vnd wir
 seynd in eigenen Sachen blind; folgt dann einer
 seiner eigenen Zuneigung / oder seiner Freund vnd
 Verwandten eigennütigen fleischlichen Rath / so ge-
 het er irz / dann sie verstehen es nit / suchen sich sel-
 ber / vnd ihren Nutzen; der Herz ist der Weg /
 vnd die Wahrheit / den muß man vmb Rath fragen /
 er wird einen jeden die Wahrheit sagen / vnd zuerken-
 nen geben / was ihm dienlich sey; vnd also wird er
 dardurch zum ewigen Leben sicherlich gelangen. War-
 isst / daß die Keuschheit schön / nutzlich / heilig / vnd
 selig seye; aber dennoch nicht ein jeder faffet diß /
 sondern denen es von G^ott gegeben ist; geschicht es
 derowegen / daß er einer Jungfrauen das Herz
 riehre / daß er sie zu der Keuschheit zeucht / merket
 sie seine Bewegungen / befindet sich dabey ein inn-
 wandige Versicherung / darinn wol zuleben / so ist
 sie glücklich / vnd über tausend vnd tausend selig /
 sie greiffe nur an das Gute / welches ihr angeboten
 wird / vnd versaume es mit nichten / sie nehme an
 die Keuschheit / vnd gelobe sie / sie wird wohl dar-
 mit fahren / vnd durch dieselbe zu der Tugend vnd
 Vollkommenheit / zu der Seeligkeit / vnd zu G^ott
 sicherlich gelangen.

G^ott der H^orr rufft niemand ihn zubetrogen /
 er zeiget niemand ihn zuverlassen / aber was er ein-
 gibt / das will er vollbracht haben / vnd gibt dar-
 zu genugsame / ja kräftige / vnd überflüssige Gnad /
 Hülf vnd Mittel / welche er denen nicht zugeben
 schuldig ist / welche wider / oder ohne seinen Willen
 einen Stand annehmen.

Es seynd nicht wenig / welche sich verwunderen / wie daß so zarte schwache Jungfrauen mitten in der Welt sovil Jahr ihr Keuschheit rein / vnd vnbesleckt können bewahren / ja für verthätigung derselben ihr Blutvergiessen / vnd den bitteren tod aufstehen / aber sie sehen nicht / daß solches durch GOTT geschehe / welcher ihnen diesen Stand angeprisen / sie darzu gezogen / darinnen ihnen so kräftiglich beygestanden ist.

Wolan dann an dem ist alles gelegen / daß GOTT den Menschen erstlich erwecke / ihn zu einem gewissen Stand ziehe / vnd daß man wisse / ob es der Will GOTTes seye / daß man zu solchem Stand sich begeben.

Aber es sagt einer / wer kan das wissen? wer ist GOTTes Rathsh. Herr vnd Secretarius gewesen / der solches von ihme verstanden habe? dise Sach ist vil zudunckel / vnd finster zuverstehen; aber hic ist gleichwol ein Mittel / vnd Regel / welcher wann einer aufolgen begehrt / der verrawe sicher zu GOTT / daß er ihme seinen Stand nicht wird verborgen halten / dann er offenbahret allzeit / was nothwendig ist / denen / welche ihn demüthig ersuchen.

